Schleswig-Holstein
Festivalchor

Land & Wogen

Jubiläums-Album

Land & Wogen

Arnold Krug (1849-1904)

Minneweisen. Fünf Gesänge für gemischten Chor mit Klavier op. 84 (um 1900). Nach ungarischen Volksdichtungen übertragen von Max Farkas (Ersteinspielung)

1	Nr. 1 Sehnsucht	2:18
2	Nr. 2 Gelübde	1:56
3	Nr. 3 Der Fischer	1:32
4	Nr. 4 Wem denn wär' ich treu geblieben	3:10
5	Nr. 5 In der Fremde	3:23

Niels W. Gade (1817-1890)

Aus: Fünf Gesänge für vierstimmigen gemischten Chor a cappella op. 13 (um 1846) auf Texte von Emmanuel Geibel

6	Nr. 1 Ritter Frühling	2:17
7	Nr. 3 Morgenwanderung	3:04
8	Nr. 4 Herbstlied (Sopran-Solo: Anja Engelke)	3:14
9	Nr. 5 Im Wald	3:10

Johannes Brahms (1833-1897)

Aus: Drei Quartette für vierstimmigen Chor und Klavier op. 31 (1874)

10	Nr. 3 Der Gang zum Liebchen (Böhmisch)	3:43

Carl Loewe (1796-1869)

Fünf Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass a cappella op. 81 (1836)

11	Nr. 1 Im Vorübergehn (Johann Wolfgang von Goethe)	1:19
12	Nr. 2 Im Frühling (Nikolaus Lenau)	1:07
13	Nr. 3 Bald, wenn die Biene hier (Ferdinand Freiligrath)	1:56
14	Nr. 4 In der Marienkirche (Volkslied)	1:26
15	Nr. 5 Ganymed (Johann Wolfgang von Goethe)	2:29

Gustav Jenner (1865-1920)

Aus: 12 Quartette für vier Singstimmen und Klavier (1899/1900)
nach toskanischen Volksliedern übertragen von Ferdinand Gregorovius

16	Nr. 1 Ich schick' dir die Vögel als Boten	2:29
17	Nr. 5 Fensterlein, nachts bis du zu	1:23
18	Nr. 6 Willst du tot sehn deinen Sklaven	2:46
19	Nr. 7 Will dich lehren was von Liebe	0:55
20	Nr. 8 Junger Knabe, der du gehest	1:07
21	Nr. 9 Ich bin klein und hab' noch nicht zehn Jahre	1:07
22	Nr. 10 Amor, Amor, lieber Seemann	1:33

Johannes Brahms (1833-1897)

Aus: Drei Quartette für vierstimmigen Chor und Klavier op. 64 (1863)

23	Nr. 2 Der Abend (Friedrich Schiller)	4:07

Robert Fuchs (1847-1927)

Aus: Acht Lieder für gemischten Chor a cappella op. 64 (1900)

24	Nr. 6 Die Nachtigall (Theodor Storm)	2:45

Grußworte

Seit seiner Gründung im Jahr 2014 vereinigt der Schleswig-Holstein Festivalchor ambitionierte Sängerinnen und Sänger vorrangig aus dem Norden, um verschiedenste Facetten des Chorrepertoires beim SHMF darzubieten. So ist es uns eine Herzensangelegenheit, dass gerade dieser Chor dem Land Schleswig-Holstein zum 75-jährigen Jubiläum eine Sammlung von Chorliedern präsentiert, die eine Verbindung zum Land zwischen den Meeren haben. Werke von Komponisten, die in Schleswig-Holstein verwurzelt, geboren und gestorben sind wie Johannes Brahms, Gustav Jenner und Carl Loewe oder Vertonungen von Texten holsteinischer Dichter, wie dem Husumer Theodor Storm oder dem Lübecker Emanuel Geibel, vereinigen sich unter dem Titel »Land und Wogen« zu einer klingenden Hommage an Schleswig-Holstein, ohne dessen kulturelle Vielfalt und Aufgeschlossenheit unser Schleswig-Holstein Musik Festival nicht denkbar wäre. Herzlichen Glückwunsch!

Dr. Christian Kuhnt
Intendant des Schleswig-Holstein Musik Festival

Die schleswig-holsteinischen Sparkassen fühlen sich ihrem Land und ihrer Heimat ebenso eng verbunden, wie die Bürgerinnen und Bürger. 75 Jahre Schleswig-Holstein – dieses Jubiläum nehmen wir gemeinsam mit dem Schleswig-Holstein Musik Festival zum Anlass für ein besonderes musikalisches Geschenk: »Land und Wogen« schlägt den Bogen zwischen Liedern und Texten aus dem Norden und den Sängerinnen und Sängern, die vielfach aus dem nördlichsten Bundesland stammen.
Gerne ermöglichen die Sparkassen und die Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein diese künstlerische Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Norden. Gemeinsam wollen wir auch in Zukunft musikalischen Genuss fördern und immer wieder zum Hinhören und auch zum eigenen Musizieren anregen – weil es um mehr als Geld geht!
Viel Freude beim Hören, Entdecken und Genießen!

Oliver Stolz
Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Schleswig-Holstein

Land & Wogen

In diesem Album schlägt das Herz Schleswig-Holsteins auf vielfältige Weise, denn jedes der ausgewählten Chorlieder hat einen unmittelbaren Bezug zum nördlichsten Bundesland, das 2021 sein 75-jähriges Jubiläum feiert: Entweder ist der Komponist in irgendeiner Weise mit Schleswig-Holstein verbunden oder der Dichter, dessen Gedicht vertont wurde.

Das zentrale Thema dieser Sammlung ist die Liebe in ihrem durch Volkslieder oder kunstvolle Dichtungen ersonnenen Facettenreichtum. Die frühesten Gedichte reichen bis ins Mittelalter zurück, handelt es sich doch um Volksliedgut der Toskana (Jenner), Ungarns (Krug) oder Böhmens (Brahms), das im 19. Jahrhundert aus ganz Europa zusammengetragen wurde, um die Kultur der einzelnen Völker aus der Vergessenheit zu retten. Aus diesem Jahrhundert stammen auch die Gedichte eines Emanuel Geibel oder Theodor Storm, die Gade und Fuchs vertonten.

Arnold Krug Der 1849 in Hamburg geborene Komponist war zunächst Schüler von Cornelius Gurlitt, bevor er zum Studium nach Leipzig (bei Carl Reinecke) und Berlin (bei Friedrich Kiel) ging sowie ein Reisejahr 1877/78 in Frankreich und Italien absolvierte, um dann wieder in seine Heimatstadt zurückzukehren. Hier wurde er Kompositionslehrer am Bernuth'schen Konservatorium und ab 1885 Dirigent der Singakademie im damals noch holsteinischen Altona. In dieser Zeit kam auch Gustav Jenner zu ihm.

Erst in jüngster Zeit wurden Werke des durchaus vielseitigen Komponisten ausgegraben. Auch der fünfteilige Zyklus »Minneweisen« op. 84, der in Krugs letzten Lebensjahren um 1900 entstand, gehört in diese Kategorie. Es existiert ein Druck vom Leipziger Verlag Robert Forberg aus dem Jahr 1902, der in der Bibliothek der Kölner Musikhochschule zu finden ist.

Die Texte stammen aus einer Sammlung ungarischer Volksliedichtungen, die der ungarische Übersetzer Max Farkas 1891 in der Reihe »Meyers Volksbücher« auf deutsch edierte. Alle Gedichte kreisen in Variationen um die Liebe: Sei es eine unerfüllte Liebe wie in »Sehnsucht«, Freude über den treuen Geliebten (»Gelübde«), die Qualen eines verlassenen Seemanns in einer besonders klangmalerischen Vertonung, bei der die Unerbittlichkeit der rauen See und die melancholische Einsamkeit des Fischers gleichermaßen erlebbar wird (»Der Fischer«), eine Hymne an das »süße Leben« (»Wem denn wär' ich treu geblieben«) und schließlich die große Liebessehnsucht einer wahrscheinlich gesellschaftlich unmöglichen Beziehung (»In der Fremde«). Ebenso unterschiedlich ist die jeweilige durch das Klavier angereicherte Klangfarbenpalette der Chorlieder.

Carl Loewe

Johann Carl Gottfried Loewe wurde 1796 im Städtchen Löbejün, 15 Kilometer nördlich von Halle/Saale, geboren. Er war das jüngste von 12 Kindern des Löbejüner Kantors Adam Loewe, der ihn auch zunächst unterrichtete. Wir wissen aus autobiographischen Notizen Loewes, dass sein Hang zu wohligen Schauern in der Natur und Erzäh-

lungen auf das Herumstromern in der Löbejüner Umgebung zurückgeht – hier liegt die Saat für die schauerromantische Ader Loewes, die sich in so vielen seiner späteren Balladen und Liedern zeigt. Die musikalische Hochbegabung wurde in den renommierten Francke'schen Stiftungen in Halle erstklassig durch Daniel Gottlob Türk, einem hervorragenden Pädagogen, gefördert. Auch Johann Friedrich Reichhardt prägte seine Entwicklung. Im Jahr 1817 nahm der 20-jährige Loewe zusätzlich noch ein Theologiestudium in Halle auf – und hatte das Glück, neben Johann Nepomuk Hummel vor allem auch Carl Maria von Weber näher kennenzulernen. Drei Jahre später bewarb er sich erfolgreich auf die Organistenstelle an St. Jakobi in Stettin. Der kaum 25-jährige Musiker wurde innerhalb kurzer Zeit sowohl Organist und Kantor als auch Musikerzieher am dortigen Gymnasium. Die baldige Ernennung zum ersten städtischen Musikdirektor Stettins spiegelt die hohe Wertschätzung wider, die er dort erfuhr. In Schleswig-Holstein, genauer in Kiel bei seiner ältesten Tochter, verbrachte Loewe seine letzten Lebensjahre und starb dort im Jahr 1869. Sein Herz ruht inzwischen in Stettin in einem Kirchenpfeiler nahe bei der Orgel. Loewes in Kiel verbliebenen Gebeine wurden in die Pommernkapelle der Kieler Nikolaikirche am Alten Markt überführt.

Die »Fünf Lieder« op. 81 komponierte Loewe im Jahr 1842. Ihr Anspruch reicht vom einfachen Satz mit Etüdencharakter (»Im Frühling«) bis hin zur großartig ausgearbeiteten Goethe-Vertonung (»Ganymed«), die auch von dem Rezensenten Carl Ferdinand Becker in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung 1842 besonders hervorgehoben wurde: »Eine schwere Aufgabe war es, dieses sinnige Gedicht in Tönen wiederzugeben,

und nur ein Tonsetzer von so reichem, fast überströmendem Gefühl und mit der Goethe'schen Muse so auf das Innigste verschwistert, wie Loewe, konnte sich der Lösung derselben unterziehen.«

Johannes Brahms Der 1833 in Hamburg geborene Brahms, der nach Stationen in Detmold und seiner Heimatstadt schließlich ab 1872 Wien zu seinem Lebensmittelpunkt erwählte, komponierte im Laufe seines Lebens immer wieder kleine und große Chorwerke, weil ihm die menschliche Stimme als »Instrument« besonders am Herzen lag. 1859 gründete Brahms, dessen väterliche Wurzeln in Holstein liegen, den Hamburger Frauenchor, 1863 wurde er für ein Jahr Leiter der Wiener Singakademie. In dieser Zeit komponierte er am 24. Dezember 1863 u. a. den »Gang zum Liebchen«, nachdem das »Wechsellied zum Tanze« bei einer privaten Soirée im Salon Bösendorfer zuvor mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Die drei Quartette kamen als op. 31 im darauffolgenden Februar bei Breitkopf & Härtel im Druck heraus.

Die ebenfalls für vier Stimmen und Klavier komponierte Vertonung »Der Abend« op. 64 Nr. 2 auf das gleichnamige Gedicht von Friedrich Schiller entstand wahrscheinlich im Sommer 1874 in Rüschlikon am Zürichsee. Brahms greift Schillers Ansatz, sein Gedicht als «Beschreibung eines Gemäldes« verfasst zu haben, auf, indem er mit klangmalerischer Rafinesse in drei Phasen von der Sommerschwüle über den Sonnenuntergang mit neu erwachendem Leben bis zur beruhigenden Nacht eine imaginäre, mythologische Szene heraufbeschwört, die ihresgleichen in der Chorliteratur sucht.

Gustav Jenner Als Sohn eines Bäderarztes und Enkel eines Fischers verbrachte der in Keitum auf Sylt geborene Jenner seine ersten fünf Lebensjahre auf der nordfriesischen Insel. In Kiel besuchte er ab 1880 das Gymnasium, wo er mit den Söhnen von Klaus Groth befreundet war. Groth förderte das Talent des Heranwachsenden, indem er ihm zunächst Unterricht bei Hermann Stange in Kiel und Arnold Krug in Altona vermittelte. Nach dem Abitur schickte Groth ihn nach Wien zu seinem Freund Johannes Brahms, der ihn tatsächlich als einzigen Schüler überhaupt unterrichtete. Als Klavierlehrer und Leiter zweier Frauenchöre sowie des katholischen Kirchenmusikvereins in Baden bei Wien verdiente er sich seinen Unterhalt. Jenners berufliche Karriere nahm eine entscheidende Wendung, als er 1895 zum Musikdirektor und Dirigenten beim akademischen Konzertverein Marburg berufen wurde, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 1920 wirkte.

Jenners Œuvre umfasst in erster Linie Vokalkompositionen – bereits 1882 vertonte er in Kiel ein Groth-Gedicht für Chor und Klavier. Seine zwölf Quartette auf toskanisches Liedgut mit Klavierbegleitung hatte er zunächst für drei Frauenstimmen gesetzt. 1911 nahm er sich die Sammlung noch einmal vor und überarbeitete sie für vierstimmigen Chor und Klavier. Die hier ausgewählten Stücke reichen vom sehnsuchtsvollen Liebeslied (»Ich schick dir die Vögel als Boten«) über süffisante Szenen wie »Will dich lehren was von Liebe« bis zur klösterlichen Liebe wie in »Junger Knabe, der du gehest«. Eine interpretationswürdige Besonderheit ist das Lied »Ich bin klein«, dessen alt überlieferter Text auf den Verfall der Sitten in den Nonnenklöstern des Spätmittelalters anspielt, in

denen zunehmend getanzt und getrunken wurde und adelige Nonnen goldene Haarnadeln, Silbergürtel oder Edelsteinringe besaßen: Ein kleines Mädchen ist von seinen reichen Eltern ins Kloster abgeschoben worden und versteht die Welt nicht mehr.

Niels W. Gade Als Brahms Ende März 1868 eine Woche lang mit dem Sänger Julius Stockhausen für drei Konzerte in Kopenhagen weilte, traf er auch mit dänischen Künstlern bei privaten Einladungen zusammen, wie am 23. März bei dem Schauspieler Lauritz Eckardt. Zu den Gästen gehörte auch der Dichter Hans Christian Andersen, der sich weigerte, eines seiner Märchen auf Deutsch vorzutragen, weil ihn Brahms' schleswig-holsteinische Wurzeln zu sehr an die Niederlage Dänemarks von 1864 erinnerten. Für den nächsten Abend hatte Niels Wilhelm Gade zu Ehren von Brahms und Stockhausen eine Soirée organisiert, bei der der gebürtige Hamburger eine flapsige Äußerung über das Thorvaldsen-Museum machte, die den Kopenhagenern gar nicht recht war: Das Museum gefiele ihm »ganz außerordentlich. Schade nur, dass es nicht in Berlin ist.« Gegenüber seinem Kieler Freund Klaus Groth rechtfertigte sich Brahms kurze Zeit später, dass er dabei nicht an den deutsch-dänischen Konflikt gedacht hätte, sondern an die Menge Menschen, die den genialen Bildhauer Thorvaldsen in einer Großstadt wie Berlin sehen würden.

Gades Bekanntschaft mit Brahms war über politische Auseinandersetzungen erhaben. Eine gemeinsame Freundschaft verband sie auch mit Robert Schumann, den Gade in Leipzig während seiner vier ausgespro-

chen fruchtbaren und erfolgreichen Jahre ab 1844 kennen- und schätzengelernt hatte. Gade war zudem ein ausgesprochen begabter Dirigent – nicht ohne Grund hat man in Leipzig mehrfach versucht, ihn ans Gewandhaus zurückzuholen, wo er in unmittelbarer Nachfolge Mendelssohns für Furore gesorgt hatte. Doch dieser zog ein Leben in seiner Geburtsstadt Kopenhagen vor.

Die »Fünf Gesänge« op. 13 komponierte der Däne vermutlich um 1846 in seiner Leipziger Zeit. Sie lassen den Einfluss der Vokalmusik eines Mendelssohns erahnen, der zu dieser Zeit wieder in die sächsische Musikmetropole zurückgekehrt war.

Vier der fünf Texte stammen aus der Feder des Lübecker Dichters Emanuel Geibel, der 1815 in der Hansestadt geboren wurde und dort 1884 starb. Dazwischen führte er ein bewegtes Leben in verschiedenen deutschen Städten und auf Reisen, zeitweise aber auch als Lehrer einer russischen Adelsfamilie in Athen. Nach seiner Rückkehr entschloss er sich, weder als Theologe noch als Gelehrter der klassischen Philologie seinen Lebensunterhalt zu verdienen, sondern als Dichter leben zu wollen. Am 24. Dezember 1842 erhielt Geibel durch die Vermittlung des in Lübeck lebenden Kunsthistorikers Carl Friedrich von Rumohr vom preußischen König Friedrich Wilhelm IV., wie vor ihm schon der Dichter Ferdinand Freiligrath, eine lebenslange Pension.

»Ritter Frühling« und »Im Wald« gehören zu Geibels Jugendgedichten, die er ab 1834 schrieb und in den »Liedern als Intermezzo« bündelte. Konkreter lässt sich die »Morgenwanderung« datieren: sie wurde in der Gedichtsammlung ediert, die er von 1838 bis 1840 in Athen verfasste.

Robert Fuchs

»Ich weiß nicht, ob Sie von unserem hiesigen Robert Fuchs Notiz genommen haben? Wohl das hübscheste Talent hier, außerdem ein reizender Mensch«, fragte Johannes Brahms am 10. Mai 1881 seinen Berliner Verleger Fritz Simrock. Der in der Steiermark geborene Fuchs ging 1865 nach Wien, um dort zu studieren. Auch Anton Bruckner zählte zu seinen Lehrern. Und Brahms sah sich immer wieder dessen Kompositionen an, um ihn zu fördern. Kompositionsunterricht im eigentlichen Sinne war dies aber nicht. Dafür wurde Fuchs selbst als Professor für Harmonielehre, Kontrapunkt und ab 1888 auch für Komposition zum angesehenen Lehrer etwa von Hugo Wolf, Gustav Mahler oder Jean Sibelius.

Für den sechsten von den acht Gesängen für vierstimmigen Chor a cappella op. 64 hat Robert Fuchs »Die Nachtigall« des Husumer Dichters Theodor Storm ausgewählt. Das Gedicht, das die Entwicklung eines heranwachsenden Mädchens beschreibt, entstand 1856. Dem ungestümen Kind zu Beginn folgt das pubertierende Mädchen (… »nun geht sie tief in Sinnen … und weiß nicht, was beginnen«). Der nächtliche Gesang der Nachtigall, seit der Minnedichtung das Liebessymbol schlechthin, lässt die Rose weiter aufblühen …

»Die Nachtigall« ist das am häufigsten vertonte Storm-Gedicht überhaupt. Robert Fuchs komponierte sein stimmungsvolles, sommerliches Chorlied im Jahr 1900.

Selke Harten-Strehk

Liedtexte

Arnold Krug

Nach ungarischen Volksdichtungen
übertragen von Max Farkas (1891)

1 Nr. 1 Sehnsucht

Womit hab' ich dich erzürnet?
Sag' es mir, Geliebter du!
Weil ich dich zu sehr geliebet
Dir geopfert meine Ruh?

Glück und Ruhe dir geopfert,
Der du mich so tief betrübst;
Ach ich deute deine Seufzer,
Dass du eine Andre liebst.

Dein gedenk' ich, o Geliebter!
Stets mit neuem Liebesschmerz.
Glühend brennen mir die Wangen
Und es flammt das arme Herz.

Löschet, löschet Liebesgluthen,
Heile Brust, von deinem Leid!
Ungetreuer, spott' der Thränen,
Spotte meiner Zärtlichkeit!

Ach! Ich glaubte deinen Schwüren,
Deinem Trug vertraut' ich mich,
Liebte dich zu meinem Unglück, –
Liebe bis zum Tode dich.

2 Nr. 2 Gelübde

Ein schöner Stern erglänzt in
blauer Fern,
Mein Schatz ist schöner als der
schönste Stern.
So oft er mein gedenkt, er hat mir
Liebe geschenkt,
Gab diesen Ring mir, echt wie
seine Treu,
Und hier sein Brief bezeugt's auf's
neu!
Ich gäb' um Gold nicht, was sein
Brief enthält
Und meinen Schatz nicht um
die ganze Welt!

3 Nr. 3 Der Fischer

Auf weitem See im Sturmgebraus'
Der Fischer wirft die Netze aus;
Das Glück ist ihm nicht gnädig,
Des Liebchen's ist er ledig,
Sein Herz ist voller Graus.

Der Himmel hat sich aufgehellt,
Es zuckt kein Blitz, kein Regen fällt,
Die Donner nimmer dröhnen,
Die Abendglocken tönen,
Heimladend alle Welt.

Vergessen bleibt nur er allein,
Herzliebchen harrt ja nimmer sein,
Ob alles froh und heiter,
Er rudert trostlos weiter
Im Meere seiner Pein.

4 Nr. 4 Wem denn wär' ich treu ergeben

Wem denn wär' ich treu ergeben,
Wenn nicht dir, du süßes Leben!
Du mein Gut und meine Habe,
Meiner Seele Trost und Labe.

Würdest du zum Rosenreise,
An die Brust dir sänk' ich leise,
Leise nur als Perlenbürde,
Weil ich da zum Thaue würde.

Würdest du zum Felsgesteine
In vereinsamt stillem Haine,
Käm' ich sanft als Bach gezogen,
Küssend dich mit meinen Wogen.

Musst nicht rastlos mir enteilen,
Blicke hinter dich zuweilen;
Sieh' doch, wie ich als Schatten
Folg' dir ohne zu ermatten.

5 Nr. 5 In der Fremde

Wenn ich ein Waldvöglein wär',
Wollt' ich fliegen über Meer,
Schönster Tausendschatz zu dir!
Aber du bist gar weit von mir,
Und ich von dir.

Schönster Schatz, das weißt du wohl,
Dass ich dich nicht lieben soll,
Weil es alle Leut' verdrießt.
Darum lieb' ich dich.

Unten im Gärtelein
Wächst ein schön' Blümelein,
Blüm'lein, vergiss mein nicht.
Ich vergesse nimmer dein,
Vergiss nicht mein!

Niels W. Gade

6 1. Ritter Frühling

Text: Emmanuel Geibel (1815-1884)

Der Frühling ist ein starker Held,
Ein Ritter sondergleichen,
Die rote Ros' im grünen Feld,
Das ist sein Wappen und Zeichen.

Sein Schwert von Sonnenglanze
schwang
Er kühn und unermüdet,
Bis hell der silberne Panzer sprang,
Den sich der Winter geschmiedet.

Und nun mit triumphierendem Schall
Durchzieht er Land und Wogen;
Als Herold kommt die Nachtigall
Vor ihm dahergeflogen.

Und rings erschallt an jedes Herz
Sein Aufruf allerorten,
Und hüllt' es sich in dreifach Erz,
Es muß ihm öffnen die Pforten;

Es muß ihm öffnen die Pforten dicht,
Und darf sich nimmer entschuld'gen,
Und muß der Königin, die er verficht,
Der Königin Minne huld'gen.

7 3. Morgenwanderung

Text: Emmanuel Geibel

Wer recht in Freuden wandern will,
Der geh der Sonn' entgegen;
Da ist der Wald so kirchenstill,
Kein Lüftchen mag sich regen;
Noch sind nicht die Lerchen wach,
Nur im hohen Gras der Bach
Singt leise den Morgensegen.

Die ganze Welt ist wie ein Buch,
Darin uns aufgeschrieben
In bunten Zeilen manch ein Spruch,
Wie Gott uns treu geblieben;
Wald und Blumen nah und fern
Und der helle Morgenstern
Sind Zeugen von seinem Lieben.

Da zieht die Andacht wie ein Hauch
Durch alle Sinnen leise,
Da pocht ans Herz die Liebe auch
In ihrer stillen Weise,
Pocht und pocht, bis sich's erschließt
Und die Lippe überfließt
Von lautem, jubelndem Preise.

Und plötzlich lässt die Nachtigall
Im Busch ihr Lied erklingen,
In Berg und Tal erwacht der Schall

Und will sich aufwärts schwingen,
Und der Morgenröte Schein
Stimmt in lichter Gluth mit ein:
Lasst uns dem Herrn lobsingen.

8 4. Herbstlied

Text: Ludwig Tieck (1773-1853)

Feldeinwärts flog ein Vögelein
Und sang im muntern Sonnenschein
Mit süßem, wunderbarem Ton:
Ade, ich fliege nun davon,
Weit! Weit!
Reis' ich noch heut!

Ich horchte auf den Feldgesang,
Mir ward so wohl und doch so bang,
Mit frohem Schmerz, mit trüber Lust
Stieg wechselnd bald und sank
die Brust,
Herz! Herz!
Brichst du vor Wonn' oder Schmerz?

Doch als ich die Blätter fallen sah,
Da dacht ich: Ach, der Herbst ist da!
Der Sommergast, die Schwalbe zieht,
Vielleicht so Lieb' und Sehnsucht
flieht,
Weit! weit!
Rasch mit der Zeit!

Doch rückwärts kam der
Sonnenschein,
Dicht zu mir drauf das Vögelein,
Es sah mein tränend Angesicht
Und sang: »Die Liebe wintert nicht,
Nein! Nein!
Ist und bleibt Frühlingsschein!«

9 5. Im Wald

Text: Emmanuel Geibel

Im Wald, im hellen Sonnenschein,
Wenn alle Knospen springen,
Da mag ich gerne mittendrein
Eins singen.

Wie mir zu Mut in Leid und Lust,
Im Wachen und im Träumen,
Das stimm' ich an aus voller Brust
Den Bäumen.

Und sie verstehen mich gar fein,
Die Blätter alle lauschen
Und fall'n am rechten Orte ein,
Mit Rauschen.

Und weiter wandelt Schall und Hall,
In Wipfeln, Fels und Büschen.
Hell schmettert auch Frau Nachtigall
Dazwischen.

Da fühlt die Brust am eignen Klang,
Sie darf sich was erkühnen,
O frische Lust! Gesang! Gesang
Im Grünen.

Johannes Brahms

10 Der Gang zum Liebchen op. 31 Nr. 3
Text: Böhmisch

Es glänzt der Mond nieder,
Ich sollte doch wieder
Zu meinem Liebchen,
Wie mag es ihr geh'n?

Ach weh', sie verzaget
Und klaget, und klaget,
Dass sie mich nimmer
Im Leben wird seh'n!

Es ging der Mond unter,
Ich eilte doch munter,
Und eilte dass keiner
Mein Liebchen entführt.

Ihr Täubchen, o girret,
Ihr Lüftchen, o schwirret,
Dass keiner mein Liebchen,
Mein Liebchen entführt!

Carl Loewe

11 Nr. 1 Im Vorübergehn
Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Ich ging im Felde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

Da stand ein Blümchen
Sogleich so nah,
Dass ich im Leben
Nichts lieber sah.

Ich wollt es brechen,
Da sagt' es schleunig:
»Ich habe Wurzeln,
Die sind gar heimlich.
Im tiefen Boden
Bin ich gegründet;
Drum sind die Blüten
So schön geründet.

Ich kann nicht liebeln,
Ich kann nicht schranzen;
Musst mich nicht brechen,
Musst mich verpflanzen.«

Ich ging im Walde
So für mich hin;
Ich war so heiter, wollt immer weiter –
Das war mein Sinn.

12 Nr. 2 Im Frühling
Text: Nikolaus Lenau (1802-1850)

An ihren bunten Liedern klettert
Die Lerche selig in die Luft;
Ein Jubelchor von Sängern schmettert
Im Walde, voller Blüt' und Duft.

Da sind, soweit die Blicke gleiten,
Altäre festlich aufgebaut,
Und all die tausend Herzen läuten
Zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet
An Leuchtern von Smaragd im Dom;
Und jede Seele schwillt und mündet
Hinüber in den Opferstrom.

13 Nr. 3 Bald, wenn die Biene hier
Text: Thomas Moore (1779-1852)/
Ferdinand Freiligrath (1810-1876)

Bald, wenn die Biene hier
Summt um die Rose,
Dann, grad' wie die Lose,
Komm' ich zu dir!
Sie Blumen, ich Lippen,
  süß, duftend und glüh –
Welch Finden, welch Finden
  für mich und für sie!

Dann jedes Beetes Zier
Naht sie mit neuer Begier –
Doch treuer bleib' ich bei dir!
Sie sammelt bei Tausenden
  Süßigkeit sich,
Doch Tausender Süße
  in einer find' ich.

14 Nr. 4 In der Marienkirche
Text: Altes Volkslied

In der Marienkirche begruben
  sie ihn,
Und sie im Marienchor;
Aus ihrem Grab ein rot Röselein
  sproß,
Aus seinem ein Weißdorn hervor.
Die neigten sich, die verzweigten
  sich,
Wären gern einander recht nah,
Dass jeder gleich erkennen konnt:
Zwei Liebende ruhten allda.

15 Nr. 5 Ganymed
Text: Johann Wolfgang von Goethe

Wie im Morgenglanze
Du rings mich anglühst,
Frühling, Geliebter!
Mit tausendfacher Liebeswonne
Sich an mein Herz drängt
Deiner ewigen Wärme
Heilig Gefühl,
Unendliche Schöne!
Dass ich dich fassen möcht
In diesen Arm!

Ach! an deinem Busen
Lieg' ich und schmachte,
Und deine Blumen, dein Gras
Drängen sich an mein Herz.
Du kühlst den brennenden
Durst meines Busens,
Lieblicher Morgenwind!
Ruft drein die Nachtigall
Liebend nach mir aus dem
Nebeltal.
Ich komm, ich komme!
Wohin? Ach, wohin?

Hinauf! Hinauf strebt's.
Es schweben die Wolken
Abwärts, die Wolken
Neigen sich der sehnenden Liebe.
Mir! Mir!
In euerm Schoße
Aufwärts!
Umfangend umfangen!
Aufwärts an deinen Busen,
Alliebender Vater!

Gustav Jenner

Text: Toskanische Melodien
übertragen von
Ferdinand Gregorovius (1821-1891)

16 1. Ich schick' dir die Vögel als Boten

Ich schick' dir die Vögel als Boten,
Denn andere Diener hab' ich ja nicht,
Sie setzen sich auf die Bäume
und Rosen,
Sie sind so müde von all dem Fliegen.
Sie setzen sich auf die Bäume
von Pisa,
Ich schick' dir viel Grüße, du
schönste der Rosen!
Sie setzen sich auf die Bäume
von Livorno.
Ich lasse dich grüßen, du
Blumengesicht!

17 5. Fensterlein, nachts bis du zu

Fensterlein, nachts bis du zu,
Tust auf dich am Tag mir zuleide;
Mit Nelken umringelt bist du.
O öffne dich, Augenweide.

Fenster aus köstlichem Stein,
Drinnen die Sonne und Sterne
da draußen.
O Fensterlein, heimlich und klein,
Sonne da drinnen und Rosen
daraußen.

18 6. Willst du tot sehn deinen Sklaven

Willst du tot sehn deinen Sklaven,
Lass' dein Haar unaufgerollt,
Lass' es fließen um die Schulter,
Lockenströme wie von Gold.

Gold'ne Fäden sind die Locken,
Schön das Haar und wer es trägt,
Gold'ne Fäden, feine Seiden.
Schön das Haar und wer es strählt.

19 7. Will dich lehren was von Liebe

Will dich lehren was von Liebe.
Stehe auf am Morgen früh,
Eine Lilie aus dem Garten
Von dem Stengel breche sie,
Setz' ans Fenster sie ein Stündchen,
Lass sie länger kochen nicht,
Und dann wasche mit den
Händchen
Dir dein liebes Angesicht.

20 8. Junger Knabe, der du gehest

Junger Knabe, der du gehest
Auf und ab am Fenster hier,
Lass dein Wandern nur, o Knabe,
Denn ich singe nicht zu dir.

Meine Weise gilt dem Liebsten,
Der ist gangen aus dem Tal,
Seine Schönheit blühet schöner
Als die deine tausendmal.

Heller blühet seine Farbe
Als die Au, die er verließ,
Auf die Erde ist er kommen,
Und er kam vom Paradies.

21 9. Ich bin klein und hab' noch nicht zehn Jahre

Ich bin klein und hab' noch
nicht zehn Jahre,
Bin geschrieben schon ins
Buch der Liebe,
Nahmen mir das Kleid,
das schöne, klare,
Gaben mir ein braun Kleid,
gar zu trübe,
Dunkles Kleidchen, Gürtelchen
von Silber.
So wie meine gibt's mehr
keine Liebe.
Wären gleich von ihr viel
hundert Arten.
Dunkles Kleidchen, Gürtelchen
von Silber.
So wie meine gibt's mehr
keine Liebe,
Wenn von ihr gleich hunderttausend
Arten wären.

22 10. Amor, Amor, lieber Seemann

Amor, Amor, lieber Seemann,
Mir dein Schiffchen leihst du schon,
Auf die Meerflut muss ich fahren,
Denn mein Mädchen ist entfloh'n.
Wenn ich sie ersegelt habe,
Sie gefangen nehm' ich mir;
Um den Nacken will ich grimmig
Eine Kette binden ihr.

Um den Hals will ich ihr knüpfen
Schöne Dinge hier zur Hand;
Eine Lilie, vier Sterne,
Und ein Kreuzchen von Demant.

Johannes Brahms

23 Der Abend op. 64, Nr. 2

Text: Friedrich Schiller (1759-1805)

Senke, strahlender Gott,
die Fluren dürsten
Nach erquickendem Tau,
der Mensch verschmachtet,
Matter ziehen die Rosse,
Senke den Wagen hinab!
Siehe, wer aus des Meers
krystallner Woge
Lieblich lächelnd dir winkt!
Erkennt dein Herz sie?
Rascher fliegen die Rosse.
Thetys, die göttliche, winkt.

Schnell vom Wagen herab in
ihre Arme
Springt der Führer, den Zaum
ergreift Cupido,
Stille halten die Rosse,
Trinken die kühlende Flut.
An dem Himmel herauf mit
leisen Schritten
Kommt die duftende Nacht;
ihr folgt die süße
Liebe. Ruhet und liebet!
Phöbus, der Liebende, ruht.

Robert Fuchs

24 Die Nachtigall op. 64, Nr. 6
Text: Theodor Storm (1817-1888)

Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen;
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.

Sie war doch sonst ein wildes Kind;
Nun geht sie tief in Sinnen,
Trägt in der Hand den Sommerhut
Und duldet still der Sonne Glut
Und weiß nicht, was beginnen.

Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen;
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.

Schleswig-Holstein Festivalchor

Im Jahr 2014 wurde der SHFC vom derzeitigen Intendanten Dr. Christian Kuhnt gegründet, um ambitionierten Sängerinnen und Sängern mit geschulten Stimmen aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Bayern, der Schweiz, Europa … ein professionelles Forum zu bieten. Der Chor trifft sich projektweise und tritt in großen Konzerten beim SHMF auf. Im ersten Jahr gestaltete er das Abschlusskonzert mit dem »Elias« von Mendelssohn (Leitung: Thomas Hengelbrock). Es folgten 2015 das Requiem von Verdi (Christoph Eschenbach), 2016 Haydns »Schöpfung« (Sir Roger Norrington), 2017 Orffs »Carmina Burana (Krzysztof Urbanski), 2018 eine Operngala zusammen mit Anna Netrebko und 2019 die »Matthäus-Passion« (Masaaki Suzuki). Chordirektor des SHFC ist seit 2014 der Schweizer Chordirigent Nicolas Fink, der seit 2016 jeweils auch ein eigenes Chorprojekt mit dem SHFC im Rahmen des SHMF leitet.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte der Chor auch in diesem Jahr nicht öffentlich auftreten. So wurde nun stattdessen diese CD vom 13. bis 15. August 2021 im Konzertsaal Kieler Schloss unter der Vorbereitung und Leitung von Nicolas Fink zusammen mit dem Tonmeister Robert Foede unter Einhaltung der erforderlichen Abstände von 1,5 m zwischen den Mitwirkenden produziert. Das Programm mit klaren Bezügen zum Land zwischen den Meeren wurde zum 75-jährigen Jubiläum Schleswig-Holsteins ausgewählt.

SHFC 2021

Projektleitung
Selke Harten-Strehk

Sopran
Florence Bansept
Susanne Brachetti
Marion Delfs
Anja Engelke
Christine Fracheboud
Imme Groncki
Selke Harten-Strehk
Beate Krüger
Susanne Kruse
Catherine Mottet
Svenja Platte
Anne Ploen
Sandra Reinhard
Monika Schumacher
Michaela Tröster

Alt
Ulrike Bäßler-Gutowski
Miriam Fiedler-Fischer
Bettina Fischer
Birgit Grune
Grit Hübschmann
Corinna Jacobi
Almut Kochan
Anna König
Satoko Koiwa
Sabine Lueg-Krüger
Gesine Lütjens
Edeltraud Manke
Ursula Naumann
Bärbel Schidzick
Kirsten Sönnichsen
Anne Thormählen
Stefanie Volkmann

Tenor
Jacques Agustoni
Gerd Bangert
Jan Blew
Max Funcke
Gerhard Homburg
Gerrit Jütte
Alexander Kern
Joachim Kind
Peter Krieg
Günter Kochan
Albrecht Müssemeier
Dietmar Schäfer

Bass
Jörg Buchholz
Reinhard Gräff
Jens Harms
Volker Harms
Martin Herr
Johannes Krabbe
Thomas Mackens
Thorsten Mann-Raudies
Frank Sönnichsen
Reinhard Stang
Christian Strehk
Tade Johannes Strehk
Uli Ulbricht
Tobias von Ankum-Hoch
Patrick Zimmermann

Nicolas Fink

Chordirigent, Musikvermittler, Ideengeber – Nicolas Fink, Chefdirigent des WDR Rundfunkchores – hat keine Berührungsängste, wenn es um Klangentwicklung und lebendiges Erleben von Chormusik geht. Auf eine Musikrichtung lässt sich der in Bern geborene Schweizer nicht festlegen und ist bekennender Vielseitigkeitsliebhaber. Allergrößten Wert misst Fink der gesellschaftlichen Rolle des Chorsingens bei und hält es mit Bono, dem Sänger von U2: »Music can change the world because it can change people.«

Als Musikvermittler ist er seit 2014 Chordirektor des Schleswig-Holstein Festivalchores. Seit 2018 ist er künstlerischer Leiter des Schweizer Jugendchores als nationalem Spitzenensemble von Jugendlichen aller Provenienz und fördert dort begabte Sängerinnen und Sänger.

Sein Credo der Musikvermittlung trägt Nicolas Fink in die Welt und gibt bei Meisterkursen u. a. in Hong Kong und in Indonesien seine Erfahrung in Klangentwicklung, Stilistik und Dirigierpraxis von Probeneffizienz bis hin zu Zwischenmenschlichem in der Arbeit mit vokalen Klangkörpern aller Größenordnungen weiter. Bei allem Perfektionismus bleibt Fink Instinktmensch und kommt ohne Allüren aus. Mit seinen Ensembles arbeitet er auf Augenhöhe: »Als Dirigent muss man ein offenes Ohr für die Anliegen der Sängerinnen und Sänger haben. Diese Verantwortung geht weit über das Künstlerische hinaus«.

Ulrike Payer

Ulrike Payer wurde in Wuppertal geboren und studierte in Brüssel, Köln und Hannover. Daneben erweiterte sie ihre Ausbildung bei Alexis Weissenberg, Tatjana Nikolajewa und dem Amadeus Quartett. Sie ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe. Neben Verpflichtungen mit Orchestern unter Dirigenten wie Christoph Eschenbach und Kirill Petrenko gastiert Ulrike Payer regelmäßig bei Festivals wie dem SHMF, dem Rheingau Musik Festival, dem Delft Chamber Music Festival oder dem Usedomer Musikfestival. Rundfunk-, CD- und Fernsehaufnahmen belegen das vielseitige Schaffen der Pianistin und Kammermusikerin, die sich auch als Interpretin des argentinischen Tangos einen Namen gemacht hat. Seit 2011 ist sie sehr erfolgreich mit dem »Isabelle van Keulen Ensemble« international auf Reisen. 2013 brachte das Ensemble bei Challenge Classics die CD »Tango!« auf den Markt, die sich ausschließlich der Musik Astor Piazzollas widmet.

Im Rahmen ihrer vielfältigen Tätigkeit beim NDR Elbphilharmonieorchester spielte sie unter Semyon Bychkov, Michael Gielen, Alan Gilbert, Andris Nelsons und Krzysztof Urbanski.

Von 1999 bis 2016 lehrte Ulrike Payer an den Musikhochschulen in Frankfurt, Saarbrücken und Mainz.

Seit seiner Gründung steht Ulrike Payer als Klavierpartnerin dem Schleswig-Holstein Festivalchor zur Seite.

Schleswig-Holstein Musik Festival
Cantamus!
Festivalchor 2020